

### 3. QUELLENLAGE

---

Die archäologische Quellenlage in der Levante und in Kilikien ist angesichts der Anzahl der Fundstätten und ihrer spezifischen Erforschung höchst unterschiedlich. Dies betrifft zunächst die Quantität der Importfunde, da die Datierung eines ganzen Importgefäßensembles ein größeres Maß an Sicherheit besitzt als die Datierung einer einzelnen Scherbe. Gert van Wijngaarden hat 2002 für die nördliche Levante 13 Fundorte mit zehn oder mehr mykenischen Importstücken aufgelistet,<sup>43</sup> die eine dementsprechende Bedeutung für meine Arbeit besitzen. Allerdings sind nicht alle Funde aus diesen Orten stratifiziert, was zu Differenzen mit den von mir behandelten Orten führt. Bei den von van Wijngaarden aufgelisteten Stätten handelt es sich um Siedlungs- und Grabkontexte aus Tell Atchana (Alalach), Ras Shamra (Ugarit), Minet el-Beida, Ras Ibn Hani, Tell Sūkās (Shuksi), Tell Kazel (Sumur?), Tell Nebi Mend (Qadesh), Byblos (Gubla), Beirut (Biruta)-Stadtkern, Sidon (Siduna), Sarafand (Sarepta), Tyros (Surri) und Kāmid el-Lōz (Kumidi). Für Kilikien führte van Wijngaarden die Fundorte Mersin, Kazanlı und Tarsus (Tarsa) auf,<sup>44</sup> die aber nicht alle stratifizierte mykenische Keramik erbracht haben.

Auch hinsichtlich der Forschungsgeschichte und damit verbunden der Ausgrabungs- und Dokumentationsmethodik gibt es markante Unterschiede. Während etwa die Stadtkerngrabungen in Beirut (Biruta) erst in den letzten Jahren durchgeführt wurden,<sup>45</sup> stammen die meisten mykenischen Funde aus Ras Shamra (Ugarit) aus den Kampagnen Claude F.A. Schaeffers in den Jahren zwischen den Weltkriegen sowie nach dem Zweiten Weltkrieg.<sup>46</sup> Der Grabungszeitpunkt wiederum bedingt zum Teil die

Größe und damit Repräsentativität des ausgegrabenen Areals, da mit den präziser und zeitaufwendiger gewordenen Methoden keine rasche Erforschung ganzer Siedlungsteile oder Nekropolen mehr möglich ist. Mit dieser Aussage soll jedoch keine Geringschätzung früher Ausgrabungsleistungen ausgedrückt sein. Schaeffer konnte etwa in Ras Shamra (Ugarit) großflächige Teile einer „Stadt“ mit „Palast“ und Heiligtümern freilegen, wohingegen die untersuchte Fläche der Siedlung von Sarafand (Sarepta) sehr begrenzt ist.<sup>47</sup>

Entsprechend uneinheitlich wie der Grabungszeitpunkt und die relative wie absolute Größe der Grabungsflächen ist der Publikationsstand der Stratigraphien wie auch der Keramik selbst, so daß von Sarafand (Sarepta) nur ein Teil der Importkeramik aufgrund der bisher teilweise vorgelegten Stratigraphie ihrem Kontext zugewiesen werden konnte.<sup>48</sup> Für eine Neubewertung der mykenischen Importe ist zudem eine Abbildung der Stücke unbedingte Voraussetzung. Von den alten Grabungen in Tell Atchana (Alalach) liegen leider fast nur Photographien vor;<sup>49</sup> für Ras Shamra (Ugarit) wurde erfreulicherweise in den letzten Jahren ein Katalog der mykenischen Keramik im Louvre nach den aktuellen Maßstäben publiziert, doch sind bedauerlicherweise die Kontexte der meisten Stücke ungeklärt.<sup>50</sup>

Abschließend ist zur Quellenlage zur mykenischen Keramik in Kilikien und in der Levante festzuhalten, daß Vertreter dieser Ware relativ einfach zu erkennen sind. Als Importe kommt ihnen im Fundgut hinter Schriftfunden und Edelmetallfunden sicherlich die größte Aufmerksamkeit der Ausgräber zu, was dafür spricht, daß zumindest die meisten Stät-

<sup>43</sup> VAN WIJNGAARDEN 2002, die Liste S. 325/326 weist Widersprüche zu Karte 7 auf, S. 323: fallen Fundorte mit 10 Importen in die Kategorie 1 oder 2, solche mit 50 in die Kategorie 2 oder 3 etc.? Vergleiche LEONARD 1994, 201–211.

<sup>44</sup> VAN WIJNGAARDEN 2002, Karte 12.

<sup>45</sup> BADRE 1997; BADRE 1998.

<sup>46</sup> COURTOIS und COURTOIS 1978; SCHAEFFER und CHENET 1949; YON 1997, 18.

<sup>47</sup> ANDERSON 1988, Tafel 2; BELL 2005b.

<sup>48</sup> ANDERSON 1988; KHALIFEH 1988; KOEHL 1985; PRITCHARD 1975.

<sup>49</sup> WOOLLEY 1955.

<sup>50</sup> HIRSCHFELD 2000a; HIRSCHFELD 2000b; KARAGEORGHIS 2000; Ausnahme: HIRSCHFELD 2000c. Siehe auch YON 2000b; MONCHAMBERT 2004a; MONCHAMBERT 2004b.

ten mit mykenischer Keramik relativ schnell in der Forschung bekannt wurden und werden.

Betrachtet man die Quellenlage in Südgriechenland, so sind dort mehrere Siedlungen mit längeren Schichtsequenzen bekannt, die geschlossene Kontexte besitzen. Von besonderer Bedeutung ist die Burg von Tiryns, die stratifizierte Keramik von der frühmykenischen Zeit bis zur frühen Palastzeit auf der Oberburg und der Palast- und Nachpalastzeit (SH III A Spät [das Ende von SH III A2?<sup>51</sup>–SH III C Spät] in

der Unterburg erbrachte.<sup>52</sup> Die Lage des Ortes in der Argolis ist hervorzuheben, da Neutronenaktivierungsanalysen an exportierter mykenischer Keramik den Nachweis erbracht haben, daß diese Ware oftmals aus der Argolis selbst stammt,<sup>53</sup> womit zumindest ein Teil der levantinischen Funde unmittelbar mit der gut erforschten Keramikabfolge der Argolis verbunden werden kann. Problematisch ist die Datierungsgrundlage zur unbemalten mykenischen Keramik, da sie weiterhin ein Desiderat darstellt.<sup>54</sup>

<sup>51</sup> Wegen der Unsicherheit über die genaue Stellung von SH III A Spät und der Schwierigkeiten mit der Definition von SH III C Entwickelt wird die Tiryns-Terminologie speziell für SH III B/C verwendet.

<sup>52</sup> MARAN 2001, 23 mit Verweis auf STÜLPNAGEL 1999; PODZUWEIT 2007; SCHÖNFELD 1988; ZAVADIL unpubl.

<sup>53</sup> Etwa BADRE, BOILEAU, JUNG und MOMMSEN 2005; MARAN 2007b, 344f.; MARAN, HEIN, ITTAMEIER und MOMMSEN 1997; MOMMSEN und MARAN 2000/2001; Mommsen in: MOUNTJOY

und MOMMSEN 2001, 124–138. Zuletzt wiesen die Proben von FRENCH und TOMLINSON 2004 aus der Levante, die bekannten Produktionsgebieten zugewiesen werden konnten, ebenfalls teilweise auf die Argolis hin. Siehe zudem MOMMSEN und SJÖBERG 2007.

<sup>54</sup> Ausführlicher mit dieser Gruppe beschäftigt haben sich etwa: FRENCH 1967; HIESEL 1982; HIESEL 1984; MOUNTJOY 1976, 94–103; STOCKHAMMER 2008; WARDLE 1969, 280–292.